

Inhalt und äußere Form von Gedichten erfassen

Emanuel Geibel

Mittagszauber

Im Garten wandelt hohe Mittagszeit,
der Rasen glänzt, die Wipfel schatten breit;
von oben sieht, getaucht in Sonnenschein
und leuchtend Blau, der alte Dom herein.

5 Am Birnbaum sitzt mein Töchterlein im Gras;
die Märchen liest sie, die als Kind ich las;
ihr Antlitz glüht, es ziehn durch ihren Sinn
Schneewittchen, Däumling, Schlangenkönigin.

Kein Laut von außen stört; 's ist Feiertag –
10 nur dann und wann vom Turm ein Glockenschlag!
Nur dann und wann der mattgedämpfte Schall
im hohen Gras von eines Apfels Fall!

Da kommt auf mich ein Dämmern wunderbar,
gleich wie im Traum verschmilzt, was ist und war:
15 die Seele löst sich und verliert sich weit
im Märchenreich der eignen Kinderzeit.

Textquelle: Emanuel Geibel: Mittagszauber.

Unter: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/gedichte-3396/133> [10.04.2017]

Klaus Groth

Heimweh II

O wüßt ich doch den Weg zurück,
den lieben Weg zum Kinderland!

O warum sucht' ich nach dem Glück
und ließ der Mutter Hand?

5 O wie mich sehnet auszuruhn,
von keinem Streben aufgeweckt,
die müden Augen zuzutun,
von Liebe sanft bedeckt!

Und nichts zu forschen, nichts zu spähn,
10 und nur zu träumen leicht und lind;
der Zeiten Wandel nicht zu sehn,
zum zweitenmal ein Kind!

O zeig mir doch den Weg zurück,
den lieben Weg zum Kinderland!

15 Vergebens such ich nach dem Glück,
Ringsum ist öder Strand!

Textquelle: Klaus Groth: Heimweh II. In: Reines, Ludwig (Hrsg.): Der ewige Brunnen.
Ein Hausbuch deutscher Dichtung. München: Beck 2005, S. 33